# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

**Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein**

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 235 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Dienstag den 8. Oktober 1929 | 54. Jahrgang


## Neues vom Tage.

— Am 21. Oktober findet in Frankfurt a. M. eine gemeinsame Tagung der deutschen und österreichischen Handelskammern statt, auf der auch das Problem der österreichisch-deutschen Handelspolitik erörtert werden soll.

— Der dänische Verteidigungsminister beantragt in einer Vorlage an den Reichstag Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht. Das Heer soll in ein Wachkorps von 8000 Mann umgestaltet werden. Außerdem ist eine Staatsmarine von 6 Wach- und Inspektionsschiffen, 18 bis 24 kleineren Bewachungsfahrzeugen, zwei Depotschiffen und 12 Flugbooten vorgesehen.

— Ein schwerer Sturm, der zeitweilig eine Geschwindigkeit von 70 Stundenmeilen erreichte, hat an der englischen Südküste schweren Schaden angerichtet. Zwei Personen kamen ums Leben, eine sehr große Anzahl Menschen wurde aus Seenot gerettet.

— Die albanische Regierung hat der türkischen Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die Abberufung ihres Vertreters angekündigt, weil die Türkei Albanien als Königreich noch nicht anerkannt hat.

## Volkswirtschaft und Staatsfinanzen.

☞ Die innerpolitischen Auseinandersetzungen der nächsten Zeit werden zu einem guten Stück von wirtschaftlichen und finanzpolitischen Fragen beherrscht sein. Wenn der Young-Plan endgültig angenommen sein wird, tritt eine Entlastung des Reiches in den Reparationszahlungen ein, die zunächst eine halbe Milliarde Mark jährlich ausmacht. Wie soll diese Ersparnis verwendet werden? Das ist die Hauptfrage, um die es geht.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus wird man diese Frage selbstverständlich dahin beantworten: die Minderausgaben für Reparationszwecke müssen unbedingt zum Anlaß genommen werden für erhebliche Steuersenkungen. Nun hat der Reichsfinanzminister vor einigen Tagen die ersten Einzelheiten über seine Finanzreformpläne bekanntgeben lassen. Er will in der Tat eine Steuersenkung zugestehen und zwar sollen sowohl die kleineren und mittleren als auch die sehr hohen Einkommen steuerlich etwas entlastet werden. Auch eine Senkung der Realsteuern ist beabsichtigt. Freilich will er dann auf der anderen Seite sofort wieder einige indirekte Steuern (Bier- und Tabaksteuer) hinaufsetzen, um die Ausfälle, die aus einer Senkung der Einkommensteuer entstehen, wieder zu decken. Das wäre — im ganzen gesehen — aber wiederum keine eigentliche Steuersenkung. Und die Minderausgaben für Reparationszwecke in Höhe von einer halben Milliarde Mark kämen also doch nicht der deutschen Volkswirtschaft zugute! Offenbar sind die Anforderungen der verschiedenen Ressorts an den Reichsfinanzminister so groß, daß die halbe Milliarde Mark, die an Reparationsausgaben eingespart werden soll, gerade daraufgeht, um diese Wünsche zu befriedigen. Das sind recht betrübliche Zustände!

Denn eine steuerliche Entlastung ist in Deutschland unbedingt nötig. Unsere Volkswirtschaft krankt an einem geradezu katastrophalen Kapitalmangel. Kapital fehlt an allen Ecken und Enden. Deshalb sind auch die Zinssätze so hoch, daß Kredite, auch von sehr leistungsfähigen Geschäften und Unternehmungen, heutzutage kaum mehr aufgenommen werden können. Das aber führt wiederum zu Betriebseinschränkungen aller Art und zu Arbeiterentlassungen. Schon nähert sich die Ziffer der Arbeitslosen wieder der Million. Und in wenigen Wochen wird die Million sogar überschritten sein. Wenn auf diesem Gebiete eine Besserung überhaupt möglich ist, so nur dann, wenn wir die Kapitalbildung fördern und unterstützen. Das aber heißt gar nichts anderes als steuerliche Entlastung in weitestem Umfange. Was hat es für einen Sinn, wenn der Staat durch zu hohe Steuern der Wirtschaft zu viel Kapital entzieht und dadurch jede Kapitalneubildung unmöglich macht? Durch Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung und durch Aufwendungen für Unterstützungen und Wohlfahrtszwecke müssen Reich, Staat und Länder das wieder herausgeben, was sie der Wirtschaft zu viel entzogen haben. Die Finanzpolitik des Staates darf aber den ruhigen Fortgang der Volkswirtschaft nicht hemmen, sondern muß ihn auf der ganzen Linie zu fördern bestrebt sein. Und da es in Deutschland zurzeit keine wichtigere volkswirtschaftliche Aufgabe gibt als die der Kapitalbildung, muß auch die staatliche Finanzpolitik sich in den Dienst dieser Aufgabe stellen.

Man komme nicht mit dem Hinweis, daß Kapitalaufnahme im Ausland möglich sei. Sie ist selbstverständlich möglich, aber schließlich sind Anleihen kein eigenes Kapital und kein Vermögen, sondern Schulden. Schulden, die verzinst und amortisiert werden müssen. Unsere Verschuldung an das Ausland hat jetzt schon einen bedenklich hohen Grad erreicht. Nicht Aufnahme neuer Auslandanleihen, sondern größte Zurückhaltung ist das Gebot der Stunde. Wenn die deutsche Volkswirtschaft wieder gesunden soll, muß die Kapitalbildung auf dem natürlichen Wege im Inlande vor sich gehen, d. h. es muß dem deutschen Volke in allen seinen Schichten wieder möglich werden, Ersparnisse zu machen. Ob es sich um ein paar Mark handelt, die auf eine Sparkasse getragen werden, oder ob es sich um Gewinnüberschüsse großer Unternehmungen dreht, die zur Erweiterung des Betriebes Verwendung finden — in jedem Falle wird die deutsche Volkswirtschaft davon Nutzen ziehen. Auch die vielen Wenig, die in den Sparkassen zusammenfließen, geben ein Viel, das, in die richtigen Kanäle geleitet, neue Werte schafft und dazu beiträgt, die Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Voraussetzung für all das ist aber, wie erwähnt, eine staatliche Finanzpolitik, die an diese Zusammenhänge denkt und Rücksicht darauf nimmt. Deshalb ist zu verlangen, daß die neue Finanzreform sich bewußt auf Kapitalbildung abstellt. Notwendig sind ferner Reformen im öffentlichen Haushaltsrecht, eine Verstärkung der auf Sparsamkeit hinwirkenden Faktoren und — vor allem — die alsbaldige Senkung von Einkommensteuer und von Realsteuer. Die Produktion muß ebenso gestärkt werden, wie die Aufnahmefähigkeit des ganzen Volkes für die Erzeugnisse der heimischen Wirtschaft. Dann, aber auch nur dann, ist deren Wiedergesundung möglich.

## Der unruhige Balkan.

**Ein Mitglied des rumänischen Regentschaftsrates zurückgetreten. Ein zweites Mitglied gestorben. — Die Bukarester Polizei alarmbereit. — Das Attentat in Bukarest.**

### Veränderungen im rumänischen Regentschaftsrate.

In Rumänien regiert bekanntlich an Stelle des noch unmündigen Königs ein Regentschaftsrat, der aus mehreren Politikern besteht. Wie nun aus Bukarest gemeldet wird, ist der rumänische Patriarch Miron Christea als Mitglied des Regentschaftsrates zurückgetreten. Er begründet seinen Rücktritt mit seinem hohen Alter und schlechten Gesundheitszustand. In Bukarester politischen Kreisen sind zahlreiche Gerüchte über die Neubesetzung des Regentschaftsrates im Umlauf, u. a. wird der frühere Außenminister und jetzige Londoner Gesandte Titulescu als möglicher Nachfolger des Patriarchen genannt.

Außerdem ist am Montag der Regentschaftsrat Buzdugan an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Buzdugan ist 62 Jahre alt geworden. Er wurde in Foksani geboren und erreichte die höchste Stufe der Beamtenlaufbahn in Rumänien. Er war Präsident des Kassationshofes. Im Jahre 1927 wurde er Mitglied des Regentschaftsrates. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen getroffen, um die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

**In Bukarest ist die Polizei seit zwei Tagen in Alarmbereitschaft. Die Entwicklung der Verfassungsfragen in Rumänien wird nach dem Tode Buzdugans den Hauptgegenstand der politischen Beratungen bilden. Verfassungsgemäß hat das Parlament innerhalb von fünf Tagen zusammenzutreten, um über die Nachfolge einen Beschluß herbeizuführen. Man weiß noch nicht, ob es zu einer Ersatzwahl oder zu einer gänzlichen Umgestaltung des Regentschaftsrates kommen wird. Verfassungsgemäß wird die Macht der Staatsgewalt an die Regierung übergehen. Es ist ohne Zweifel, daß der Tod Buzdugans und der Rücktritt Miron Christeas von größter politischer Tragweite für Rumänien sind.**

### Das Attentat auf den Innenminister.

Wie bereits bekannt, ist gegen den rumänischen Innenminister in Bukarest, Wojwod, ein Revolverattentat verübt worden. Der Minister blieb unverletzt. Der verhaftete Attentäter Abraham Goldenberg legte bei der Polizei ein umfassendes Geständnis ab.

**Er erklärte, daß er einer kommunistischen Zelle angehöre, die beschlossen hätte, Wojwod zu ermorden, da er zahlreiche Verbrechen gegen die Arbeiterschaft begangen habe. Er habe sich freiwillig angeboten, das Urteil zu vollstrecken. Die Polizei verhaftete vier weitere Kommunisten, die an dem Attentat beteiligt sein sollen.**

## Andauernde Verletzung deutscher Hoheitsrechte durch Polen

**Polnisches Militärflugzeug in Ostpreußen gelandet.**

Nachdem erst vor kurzem ein polnisches Militärflugzeug in geringer Höhe Deutsch-Eylau überflogen hatte, wurde auch über der Stadt Johannisburg ein polnisches Militärflugzeug gesichtet, das in einer Höhe von etwa 70 Meter die Stadt umkreiste und dann in Richtung Bialle weiterflog. Bald darauf lief auf dem Landratsamt Königsberg die Meldung ein, daß ein Flugzeug in der Nähe des Dorfes Groß-Kassel (Ostpreußen, Reg.-Bez. Gumbinnen) gelandet sei.

Wie die „Johannisburger Zeitung" berichtet, handelt es sich um das polnische Militärflugzeug „S. 61, C. 1, Pol.", das von dem Flugkapitän Rudowski aus Lida geführt wurde. Der Flieger erklärte einem Redaktionsmitglied der Zeitung, daß er sich von Lemberg aus auf dem Wege nach Lida befunden und, da ihm die Karte weggeflogen (!?) sei, die Richtung verloren habe. Erst in Johannisburg will er an den Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden bemerkt haben, daß er sich über deutschem Gebiet befinde. Benzinmangel und Aussetzen der Motoren hätten ihn dann zur Notlandung gezwungen.

**Das Flugzeug hatte noch etwa 100 Liter Benzin im Tank. Nach der Landung nahm die Bevölkerung, die durch die andauernden Grenzverletzungen durch polnische Flugzeuge seit langem aufs höchste erregt ist, eine drohende Haltung gegen den Flieger ein und gab ihm zu verstehen, daß sie bei Fortsetzung dieser Spionagetätigkeit selbst Abwehrmaßnahmen ergreifen würde. Zu Tätlichkeiten oder Anrempelungen gegen den Flieger ist es jedoch nicht gekommen. Das Flugzeug wurde von den Behörden einstweilen beschlagnahmt.**

## Bankenfusion auch in Oesterreich.

**Zusammenschluß zweier Wiener Großbanken.**

Wie aus Wien gemeldet wird, werden sich zwei bedeutende Großbanken, die Allgemeine Oesterreichische Boden-Creditanstalt und die Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe, zu einem einzigen Institut zusammenschließen. Die Fusion erfolgt auf Veranlassung der österreichischen Regierung. Bei der Durchführung des Zusammenschlusses ist infolge ihres großen Umfanges eine Kapitalserhöhung der Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Aussicht genommen, deren Begebung durch ein internationales Konsortium unter Beteiligung des Bankhauses S. M. Rothschild sichergestellt wird.

**Den unmittelbaren Anstoß zu diesem Zusammenschluß gab die angespannte Lage, in der sich die Boden-Creditanstalt infolge zu starker Inanspruchnahme ihrer Kredite durch die Industriekonzernunternehmungen schon seit geraumer Zeit, und insbesondere seit zwei Wochen, befand. Vor dem 29. September erfolgten größere Abhebungen bei allen Wiener Banken, namentlich aber bei der Boden-Creditanstalt, und, da die abgehobenen Einlagen nicht zurückströmten, scheint sich die Bank entschlossen zu haben, die Zusammenschlußverhandlungen mit der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe aufzunehmen.**

## Macdonald in Amerika.

**Völlige Einigung zwischen Macdonald und Hoover?**

Präsident Hoover und Ministerpräsident Macdonald haben nach Mitteilungen englischer Sonderberichterstatter bereits eine volle Einigung in den noch ungeregelten Fragen erreicht. Einzelheiten stehen noch aus.

**Eine gewisse Bestätigung findet diese Mitteilung durch die amtliche Ankündigung, daß die Einladung zur Einberufung einer Fünf-Mächte-Flottenkonferenz von der Londoner Regierung erlassen worden ist. Der Wortlaut der Einladung wird am Mittwoch veröffentlicht werden, nachdem alle beteiligten Regierungen im Besitze des Schriftstückes sind.**

### Die Seeabrüstungskonferenz.

Wie aus Washington gemeldet wird, wird in der Einladung zu der Seeabrüstungskonferenz auch auf den Beitritt der Mächte zum Kriegsverzichtsvertrag Kellogg Bezug genommen. Technische Fragen werden in der Einladung nicht berührt.

**Dagegen wird betont, daß alle Vereinbarungen, die bislang zwischen England und Amerika getroffen worden sind, Gegenstand der Verhandlungen der Januar-Konferenz sein können. Die englische Fühlungnahme mit Amerika habe durchaus kein endgültiges Programm schaffen wollen, sondern lediglich die Wege für die kommenden Beratungen ebnen wollen, dergestalt, daß gewisse, zwischen England und Amerika bestehende Schwierigkeiten beseitigt werden sollten, die, falls man sie nicht weggeräumt hätte, ein allgemeines Flottenabkommen unmöglich machten.**

## Schwierige Lage in China.

**Vormarsch der Aufständischen auf Nanking. — Die Regierung hat kein Geld.**

Nach Meldungen aus China ist die Lage der Nankingregierung gegenüber den aufständischen Heerführern sehr schwierig geworden. Obwohl die Nankingregierung behauptet, daß der größte Teil der Truppen General Tschangfakweis übergetreten sei, hat nach Schanghaier Meldungen Tschangfakwei bisher auf seinem Vormarsch auf Nanking nirgends ernsthaften Widerstand gefunden. Er ist mit seinen Truppen bereits durch die ganze Provinz Hunan marschiert und in der Nähe von Sinhua eingetroffen. Die Treue des Vorsitzenden der Provinzialregierung von Hunan gegenüber Nanking wird gleichfalls stark bezweifelt. Man hält es allgemein für sicher, daß Tschangfakwei Kwangsi erreichen kann.

**Die Nankingregierung hat inzwischen rund 30 000 Mann nach Kanton entsandt, um von dort aus die Gegenbewegung einzuleiten. Im Norden des Landes ist die Lage gleichfalls wenig befriedigend. General Yen verlangt dringend Geldsendungen von Nanking, die er, wie es scheint, nicht erhalten kann. Die Unfähigkeit Nankings, seinen finanziellen Verpflichtungen auch gegenüber den einzelnen militärischen Führern nachzukommen, spielt in der Haltung der Generale eine immer stärkere Rolle.**

### Hinrichtung von 21 Offizieren in Nanking.

**Die japanische Telegraphen-Agentur teilt mit, daß am 6. Oktober um 11 Uhr morgens in Nanking 21 Offiziere, die dem Stabe Marschall Dschiangkaischeks angehörten, hingerichtet wurden. Die Hinrichtung erfolgte auf Beschluß des**

chinesischen Obersten Gerichtes wegen Beteiligung an der Verschwörung gegen Marschall Dschiangkaischek.

*

### Ein großer Russenprozeß in Charbin.

In Charbin begann der Prozeß gegen 37 russische Staatsangehörige, die des Hochverrats gegen die chinesische Republik angeklagt sind. In der Anklageschrift wird ausgeführt, daß bei den 37 Sowjetrussen, die am 27. Mai in Charbin verhaftet worden sind, wichtige Schriftstücke über die Beziehungen zwischen dem Sowjetgeneralkonsulat und der kommunistischen Internationale gefunden worden seien. Weiter sollen die verhafteten Russen versucht haben, Anschläge und Verschwörungen gegen die chinesische Regierung zu organisieren.

**Gegen 18 Russen wird die Todesstrafe beantragt. Der Prozeß spielt sich in dramatischen Formen ab, indem die Russen das chinesische Gericht nicht anerkennen und den Vorsitzenden des Gerichtes beleidigt haben. Sie erklären, daß dieses Gericht nur auf Anstiftung der in China lebenden und vor dem Bolschewismus geflohenen (sogenannten „Weißen") Russen zusammengetreten sei, und daß sie, die Beschuldigten, darin eine Herausforderung sähen. Sie verlangen ihre sofortige Freilassung.**

**Das ganze Gebäude des Charbiner Gerichtes ist von chinesischer Polizei und Militär umzingelt. Man befürchtet, daß die russischen und chinesischen Kommunisten versuchen werden, in das Gebäude einzudringen, um die Verhafteten zu befreien. Der ersten Sitzung des Gerichtes hat der deutsche Generalkonsul Stobbe beigewohnt.**

# Politische Tagesschau.

**Die Frauen in der Schweiz wollen das Stimmrecht.** Der schweizerische Nationalrat beschloß, eine von 248 227 Personen unterzeichnete Petition für die Einführung des Frauenstimmrechts der Bundesregierung zur Berichterstattung zu überweisen. Die Petition, in der gesagt wird, daß die Mitarbeit der Frauen in öffentlichen Angelegenheiten im demokratischen Staat eine Forderung der Gerechtigkeit und eine Notwendigkeit ist, wurde von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Oprecht begründet, der darauf hinwies, daß es für die Schweiz keine Ehre sei, außer dem Balkan und einem Teil der romanischen Staaten das einzige Land zu sein, wo die Frauen noch keine politischen Rechte genießen.

**Drei neue polnische Liquidationen.** Der polnische Staatsanzeiger verkündet wieder drei neue Liquidationen deutschen Eigentums. Die Maßnahmen treffen durchweg Kleinbesitz in der Größe von 0,1 bis 2 Hektar in den Kreisen Berent, Thorn und Posen. Nachdem am 1. Oktober zehn ähnliche Fälle von Liquidationen in den früheren Provinzen Posen und Westpreußen, gleichfalls durchweg Kleinbesitz treffend, veröffentlicht wurden, beträgt die Gesamtzahl der neuen Liquidationen in den letzten Monaten jetzt rund 70 Fälle. Die Entschädigungen sind durchweg gering und werden noch durch Abzug der Liquidationskosten und teilweise auch der Hypothekenentschädigungen vermindert. Die Besitzer haben zehn Tage nach der Uebernahme durch ihre Nachfolger die Grundstücke zu räumen.

**Rückkehr Aman Ullahs nach Afghanistan?** Wie aus Teheran gemeldet wird, hat im Zusammenhang mit den letzten politischen Ereignissen in Afghanistan Nadir Khan — dessen Armee, wie man weiß, den jetzigen Machthaber Habib Ullah besiegt hat — einen Kurier nach Rom zu Aman Ullah entsandt, um diesen zu bitten, vorläufig nach dem Zusammenbruch der Herrschaft von Habib Ullah nicht nach Afghanistan zurückzukehren. Nadir Khan begründet diese Bitte damit, daß die plötzliche Rückkehr Aman Ullahs einen neuen Bürgerkrieg zur Folge haben könnte. Er erklärt weiter, daß die in Kabul einzuberufende Nationalversammlung selbst über das weitere Schicksal Aman Ullahs und seine Rückkehr nach Afghanistan bestimmen soll.

*

(::) Bekanntlich sind seit dem 1. Oktober sämtliche deutschen Aufschriften in Bozen verboten. Wie sich nunmehr herausstellt, müssen selbst die Inschriften der Schleifen von Kranzspenden bei Beerdigungen in italienischer Sprache abgefaßt sein. Schleifen mit deutschen Inschriften werden beschlagnahmt. Auch die abgesandten Trauerkarten dürfen lediglich in italienischer Sprache abgefaßt sein.

# Aus Laasphe und Umgegend.

### Das Bauen läßt nach.

In jedem Jahr bringt der Herbst gegenüber der günstigeren Konjunktur während der Sommersaison einen Rückgang in den Handwerksberufen. Dieser Rückgang ist bereits eingetreten. Das gilt vor allem vom Baugewerbe. Selbst das ausgezeichnete Bauwetter während der letzten Wochen habe, so teilt die Geschäftsstelle des Handwerks- und Gewerbekammertages mit, diese rückläufige Bewegung, die einen langsamen, aber stetigen Verlauf nehme, nicht aufhalten können. Schon früher wurde die Befürchtung geäußert, daß die Bautätigkeit in ihrer Gesamtheit hinter der Bautätigkeit des vorigen Jahres zurückbleiben werde. Diese Voraussage hat sich leider bewahrheitet. Sowohl im Privatbau wie im Industriebau ist die Entwicklung des Baugewerbes hinter derjenigen im Jahre 1928 zurückgeblieben. Der Handwerks- und Gewerbekammertag glaubt dieses Ergebnis darauf zurückführen zu können, daß sich auf dem Geld- und Kapitalmarkt ungünstige Verhältnisse in steigendem Maße entwickeln. Dadurch sei es sogar des öfteren schwierig gewesen, bereits begonnene Bauten zu Ende zu führen. Auch in den Baunebengewerben soll die Situation nicht besonders gut sein.

*

# **Wettervorhersage für den 9. Oktober:** Wechselnde Bewölkung, zunächst noch keine Niederschläge.

† **Laasphe,** 8. Okt. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge macht darauf aufmerksam, daß für die Schmückung der Kriegergräber am Totensonntage jetzt schon Bestellungen angenommen werden. Die Geldbeträge müssen bis zum 2. November auf dem Postscheckkonto des Volksbundes, Berlin W. 7, Nr. 816 48 eingezahlt werden.

* **Laasphe,** 8. Okt. Auch an dieser Stelle sei auf die am morgigen Mittwoch stattfindende Jahreshauptversammlung des Skiklub Sauerland Ortsgruppe Laasphe hingewiesen. (Näheres siehe Anzeige.)

*†* **Niederlaasphe,** 8. Okt. Am heutigen Tage begehen die Eheleute Mühlenbesitzer Herm. Achenbach hierselbst die Feier ihrer Silberhochzeit, wozu wir dieselben herzlich beglückwünschen.

**Erndtebrück,** 8. Okt. Dem Land- und Gastwirt Ludw. Strohmann von hier wurde vor einigen Wochen ein hochtragendes zweijähriges Rind von der Weide gestohlen. Bekanntlich gelangte der Diebstahl erst mit zweitägiger Verspätung zur Kenntnis der Polizei, wodurch deren Nachforschungen wesentlich erschwert wurden. Trotzdem ließen sich die Fußspuren des Täters bis Rüppershausen verfolgen, auch konnten sehr deutliche Gipsabdrücke darüber gemacht werden. Ueber Rüppershausen hinaus fehlte jedoch jeder weitere Anhalt. Die polizeilicherseits weiter getroffenen Maßnahmen hatten den Zweck, eine Veräußerung des Tieres oder, falls es bereits geschlachtet war, den Verkauf der Haut unmöglich zu machen. Trotz dieser Vorkehrungen wollte bis vor wenigen Tagen kein berechtigter Verdacht aufkommen. Am Samstag hat die Angelegenheit nun plötzlich ihre Aufklärung gefunden. An genanntem Tage wurde der Landwirt Aug. B., Banfe, gebürtig von E., wegen eines weiteren Viehdiebstahls, begangen in Kombach, Krs. Biedenkopf, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Biedenkopf zugeführt. Auf die telephonische Anfrage der hiesigen Polizei, ob ein Beamter mit den Gipsabdrücken nach Biedenkopf kommen solle, wurde von da der Bescheid erteilt, daß B. inzwischen auch den Strohmann'schen Diebstahl eingestanden habe. Außer diesen beiden Diebstählen ist B. verdächtig, noch zwei weitere gleichartige Diebstähle ausgeführt zu haben. Ob ihm dieselben tatsächlich zur Last zu legen sind, wird die weitere Untersuchung ergeben. Die Tiere sind in Fischelbach von einem Metzger W. geschlachtet worden, der angeblich Schwiegersohn von B. werden wollte. Wie wir hören, soll W. im guten Glauben gehandelt haben. Es berührt allerdings höchst merkwürdig, daß W. namentlich bei dem Strohmann'schen Rind keine Bedenken gekommen sein sollen, denn wie bereits gesagt, war das Tier hochtragend und hatte auch nach einer Zeitungsnotiz besondere Merkmale. Es findet sich wohl selten ein Metzger, der ein solches Tier auf legalem Wege kauft, um es zu schlachten. Zweifel an der Gutgläubigkeit des Metzgers erscheinen daher nicht ganz unberechtigt. Aber auch dieserhalb wird die Untersuchung bald Klarheit schaffen. Spuren des ungeborenen Kalbes dürften bald gefunden sein. Auch wäre es interessant zu hören, was der Fleischbeschauer, falls er das Tier überhaupt gesehen hat, zu sagen hat. — Obwohl B. infolge sonstiger Vorkommnisse in Banfe keinen guten Ruf genoß, hätte doch wohl niemand etwas derartiges von ihm erwartet.

**Erndtebrück,** 8. Okt. (Liliput in Erndtebrück.) Auch an dieser Stelle sei nochmals ganz besonders auf das Gastspiel der Liliputaner, welches am morgigen Mittwoch, den 9. Okt., im Saale des Hotel Patt stattfindet, hingewiesen. Abends ½9 Uhr geht das 3aktige Lustspiel mit Gesang „Heiratsfieber" und nachm. 5 Uhr das Märchen „Der kleine Prinz" in Szene.

**Erndtebrück,** 8. Okt. Der Beamtenverein nahm in einer Versammlung am vergangenen Sonntag zu den Wahlen für Gemeinde- und Amtsversammlung Stellung. Allgemein war man für ein Zusammengehen aller Berufs- und Erwerbsklassen unter der Bedingung, daß die Beamten in der neuen Gemeindevertretung in bisheriger Stärke vertreten seien, andernfalls würden dieselben eine eigene Liste aufstellen. Als Gemeindevertreter wurden vorgeschlagen: 1. Konrektor Wilh. Nollkämper, 2. Lokführer Ad. Freitlöh, 3. Oberbahnmeister Fritz Böckmann. Für die Amtsversammlung: Konrektor Wilh. Nollkämper und Oberbahnmeister Fritz Böckmann. Auch für den Kreistag wurde ein Berufsvertreter verlangt und einigte man sich auch hier auf die Person des Herrn Nollkämper. Der weitere Verlauf hängt von der Stellungnahme der übrigen Berufe ab.

**Biedenkopf,** 6. Okt. Ein seit Freitag vermißtes Mädchen wurde heute morgen gegen 11 Uhr von seinen Angehörigen in der Scheune im Heu aufgefunden. Da das Mädchen nervenleidend ist, so nahm man an, daß es sich ein Leid angetan hatte. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hatte bereits die umliegenden Wälder und die Lahn abgesucht.

# **Die verbilligten Abendgespräche.** In den Kreisen des Publikums scheint es noch immer nicht genügend bekannt zu sein, daß die Gebühren für Ferngespräche nach 19 Uhr um ein Drittel ermäßigt sind. Von der verbilligten Sprechgelegenheit wird zurzeit trotz der erheblichen Vorteile nur wenig Gebrauch gemacht. Zudem sind die Fernsprechleitungen in den Abendstunden nur mäßig belastet, so daß die Gespräche verhältnismäßig schnell ausgeführt werden.

# **Weintrauben vor dem Genuß waschen!** In Lehesten bei Ludwigsstadt (Oberfranken) verstarb nach dem Genuß von Weintrauben an einer Vergiftung unter gräßlichen Schmerzen das vierjährige Töchterchen des Schneidermeisters Alfred Neumeister. Die genossenen Weintrauben waren nur zum Teil gewaschen gewesen.

# **Es gibt keine Inventurausverkäufe für Möbel.** Ein Möbelgeschäft in Berlin hatte einen Inventurausverkauf in Möbeln ausgeschrieben. Der deutsche Möbelfachverband hat das Inserat beanstandet, da Ausverkäufe in Möbeln nicht üblich seien. Die Firma änderte ihr Inserat ab. Der Möbelfachverband verlangte aber eine endgültige Erklärung, daß die Firma auch in Zukunft derartige Ankündigungen unterlasse und klagte schließlich auf Unterlassung. Ein Landgericht in Berlin wies zunächst die Klage ab, das Kammergericht aber verurteilte die Beklagte antragsgemäß. Das Kammergericht sieht als erwiesen an, daß Inventurausverkäufe in Möbeln nicht üblich sind und bejaht das Bestehen der Wiederholungsgefahr seitens der Beklagten. Weiterhin sieht das Kammergericht als erwiesen an, daß die Beklagte das Inserat nicht freiwillig, sondern unter dem Druck einer drohenden einstweiligen Verfügung geändert hat. Die von der Beklagten eingelegte Revision hat der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts nunmehr zurückgewiesen.

### Früher Abend.

Es stiehlt sich durch der Zweige Grün
Des Tages letzter Strahl;
Und stille wird's im Tal,
Wo so viel Blumen blühn.

Der Nebel wallet ob der Flur.
Die Dämmerung spinnt und webt,
Und was so froh gelebt,
Ist noch Erinnern nur.

Orf.

# Aus Nah und Fern.

# **Die amtliche Großhandelsrichtzahl.** Die auf den Stichtag des 2. Oktober berechnete Großhandelsziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 138,0 gegenüber der Vorwoche unverändert. Im Monatsdurchschnitt September war die Gesamtrichtzahl mit 138,1 gegenüber dem Vormonat unverändert.

△ **Marburg.** (Ein Ehepaar überfällt ein junges Mädchen.) Auf der Straße Im Grün wurde ein Mädchen von einem jungen Ehepaar überfallen und beraubt. Dem Mädchen, das zum Einkauf unterwegs war, wurde ein größerer Geldbetrag abgenommen. Zwei Reichswehrsoldaten, die hinzukamen, gelang es, das flüchtende Ehepaar einzuholen und der Polizei zu übergeben.

△ **Bad Nauheim.** (75 Jahre Stadt Bad Nauheim.) Am 5. Oktober waren es 75 Jahre her, daß der „Flecken" Nauheim zur Stadt erhoben wurde. Davon zeugt folgendes Dekret: „Von Gottes Gnaden, Wir Friedrich Wilhelm I. Kurfürst und souveräner Landgraf von Hessen, Großherzog von Fulda, Fürst zu Hersfeld, Hanau, Fritzlar und Isenburg, Graf zu Catzenellenbogen usw. haben uns allergnädigst bewogen gefunden, die Gemeinde Nauheim in der Provinz Hanau zur Stadt zu erheben. Gegeben zu Cassel am 5. Oktober 1854. Friedrich Wilhelm." Gleichzeitig wurde das Amtsgericht von Dorheim nach Nauheim verlegt, so daß auch dieses ein 75jähriges Bestehen in der Stadt aufweisen kann. Die Stadt, die jetzt den Namen Bad Nauheim führte, kam 1866 an Preußen und wurde dann durch Gebietsaustausch an Hessen-Darmstadt geschlagen.

△ **Kassel.** (Ein Primaner vermißt.) Seit dem 22. September wird der Oberprimaner Degele vermißt. Die Suche nach dem Vermißten, die seit Bekanntwerden des Verschwindens eingesetzt hat, ist in den letzten Tagen von der Polizei mit allem Nachdruck betrieben worden, ohne aber irgend eine Spur zu finden.

△ **Guntersblum.** (Vom Pferde erdrückt.) Der 29jährige Landwirt Karl Sander hatte sein scheugewordenes und durchgebranntes Pferd eingeholt. Dabei wurde Sander gegen die Gartenmauer gedrückt, daß ihm die Schere des Wagens von rückwärts in die Lunge drang und die Hauptader zerriß. Sander konnte sich noch bis in den Kellerweg schleppen, brach dort zusammen und starb.

△ **Wiesbaden.** (Abmarsch!) Das 8. französische Husarenregiment und der größte Teil des 3. Bataillons des Tankkorps hat Wiesbaden verlassen. Die Nachhuten folgen in der nächsten Zeit. Im November vollzieht sich der Abzug des Signalkorps des Royal-Engineers-, des Train- und verschiedener Infanterie-Bataillone. Der Rest der Truppenabteilungen hat dann bis 12. Dezember Groß-Wiesbaden und Bingen geräumt. Das Isolierungs- und Connaught-Hotel sind am Freitag geschlossen worden. Sie werden am 25. d. M. resp. am 1. November an die deutschen Behörden zurückgegeben. Daß aber Wiesbaden trotzdem noch keine freie Stadt sein wird, zeigte sich wieder so recht deutlich, als die Schule in der Rheinstraße gestern von den Engländern zurückgegeben, aber sofort von den Franzosen für ihre Zwecke beschlagnahmt wurde.

△ **Griesheim** bei Darmstadt. (Ein Pferd ertrunken.) Im nahen Wolfskehlen riß sich nachts das Pferd des Schmiedemeisters Ewald los, öffnete auf unerklärliche Weise die Türe und stürzte im Hofe mit der vorderen Hälfte in eine mit Wasser gefüllte Grube. Das Pferd konnte sich aus seiner Lage nicht befreien und ertrank.

** **Kleve.** (Nachts vom Baugerüst in die Kirche gefallen.) Ein Maurergeselle, der im August während der Nacht in der Gocher Pfarrkirche hinter dem Hochaltar festgenommen wurde, behauptete vor dem hiesigen Schöffengericht, er habe nach einer Bierreise Licht in der Kirche gesehen. Dies habe ihn veranlaßt, das an der Kirche stehende Gerüst zu erklettern. Dabei sei er von dem Gerüst durch das Fenster in die Kirche hineingefallen. Einem draußen Schmiere stehenden Genossen gelang es, als die Polizei kam, auf das Dach der Kirche zu flüchten. Er konnte jedoch später in seiner Wohnung festgenommen werden. Der Komplize gab übrigens in der Gerichtsverhandlung zu, bereits im Jahre 1927 einmal eine Platinspitze von dem Blitzableiter der Kirche entwendet zu haben. Beide wurden zu Gefängnisstrafen von sechs bezw. drei Monaten verurteilt.

◌ **Billige Ware ist verdächtig.** Ein Fall, der zur Warnung dienen sollte, wurde soeben vom Reichsgericht entschieden. Die Gastwirtstochter Elisabeth Blache kaufte von einem im Restaurant ihres Vaters verkehrenden Rollkutscher einen Ballen Inlettstoffe für 15 Rm. Der Kutscher hatte den Ballen zusammen mit anderen Gegenständen gestohlen und diese in verschiedenen Kneipen abgesetzt. Die Blache wurde vom Landgericht I Berlin am 1. Oktober 1928 wegen Hehlerei zu einer Geldstrafe von 1000 Rm. verurteilt. Sie hatte zwar behauptet, von dem Diebstahl nichts gewußt und den Kutscher extra nach der Herkunft des Ballens gefragt zu haben. Das Gericht sah jedoch für erwiesen an, daß die Blache bei dem Mißverhältnis zwischen dem äußerst niedrigen Preis und dem Wert des Ballens sofort erkennen mußte, daß der Rollkutscher nicht auf rechtmäßige Weise in den Besitz desselben gelangt sein konnte. Dieser Ansicht schloß sich auch der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts an, der in seiner Donnerstagssitzung die von der Elisabeth Blache eingelegte Revision verworfen hat.

□ **Diebstahl eines Postsackes.** Ein schwerer Diebstahl wurde während des Transportes der Briefschaften vom Postbüro am Straßburger Rheinhafen nach der Bahnhofspost ausgeführt. Als das Auto der Spedition, die die Beförderung der Post übernommen hat, am Bahnhof eintraf, stellte man fest, daß unterwegs ein Postsack verschwunden war. Dieser enthielt außer der Monatsabrechnung des Postbüros eine große Anzahl Einschreibebriefe und Wertbriefe, weiter einen Scheck von nahezu 100 000 Franken und 28 000 Franken in Banknoten. Alle Nachforschungen nach dem verschwundenen Sack blieben bisher erfolglos, so daß die Post jetzt Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattete.

□ **Eine Giftmischerin zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.** Die 64jährige Wahrsagerin Verena Lehner aus Suhr (Kanton Aargau) wurde wegen Ermordung zweier Pensionäre mit Gift und Unterschlagung der Hinterlassenschaft der beiden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte beteuerte, sie sei unschuldig.

□ **Eisenbahnunfall bei Dijon.** Etwa 100 Meter vom Bahnhof Seure in der Nähe von Dijon stieß ein von Rom kommender Schnellzug auf einen rangierenden Güterzug. Die Lokomotive des Schnellzuges ebenso wie der Tender und der nächstfolgende Personenwagen entgleisten. Zwölf Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Zugführer und der Schaffner des Schnellzuges erlitten schwere Verletzungen.

ⓘ **Giftmordprozeß Dr. Richter vor dem Reichsgericht.** Wie verlautet, beginnt die Revisionsverhandlung des im Bonner Giftmordprozeß zum Tode verurteilten Arztes Dr. Richter am 13. Oktober vor dem Reichsgericht in Leipzig.

# **Vorsicht Uhrnepper.** Ein Uhrnepper macht in den letzten Tagen wieder die Gegend von Mainz unsicher. Er bietet gegen ein Darlehen von 10 Mark seine angeblich goldene Uhr als Pfand, da er sich in Geldverlegenheit befinde. Er ist auch bereit, die Uhr für diesen Preis zu verkaufen. Ein Geschäftsmann in Biebrich behielt die Uhr und bat den Unbekannten in einer Stunde wiederzukommen. Der Schwindler zog es aber vor, seine „goldene Uhr" nicht wieder abzuholen. Die Uhren haben einen wirklichen Wert von 2,50 Mark. Darum Vorsicht.

□ **Blinder Passagier.** Bei der Kontrolle des D-Zuges Prag—Paris an der Grenzübergangsstelle bei Kehl wurde ein Pole entdeckt, der die Reise von Pilsen bis Kehl auf der Achse eines Eisenbahnzuges zurückgelegt hatte und auf diese Art billig nach Frankreich gelangen wollte. Der Pole wurde in das Amtsgefängnis Kehl verbracht.

□ **Einer der Charlottenburger Kassenräuber verhaftet.** In der Nacht zum Sonntag ist es der Kriminalpolizei in Berlin gelungen, den Kassenraub, der am Freitag in der Schlächterei Gerbsch in Charlottenburg verübt worden war, teilweise aufzuklären und einen der Täter, den 16jährigen (!) Werner Schall festzunehmen. Schall hat ein Geständnis abgelegt, behauptet aber, seinen Mittäter, der angeblich „Maxe" heißen soll, nicht näher zu kennen.

**Auch die übrigen Kassenräuber verhaftet.**

**Berlin,** 8. Oktober. Nachdem es in der Nacht zum Sonntag gelungen war, einen der Räuber, die am Freitagabend in der Fleischerei Gerbsch den Ueberfall verübt hatten, festzunehmen, hat die Kriminalpolizei am Montag früh die beiden Mittäter, den 20jährigen Edmund Krawczynski und den 19jährigen Eberhard Geisler gleichfalls zu verhaften. Alle drei sind geständig.

**1½ Millionen Gefälligkeitsakzepte für Sklarek.**

**Berlin,** 8. Oktober. Zu den Opfern der Gebr. Sklarek gehört u. a. auch die Firma Alexander Löwenstein, Haus für Herrenbekleidungsartikel, Berlin-Friedenau. Alexander Löwenstein hat den Sklareks nicht weniger als 1 600 000 Gefälligkeitsakzepte zur Verfügung gestellt. Die Firma Alexander Löwenstein, deren Warenverbindlichkeiten nur 9000 Mark betragen, hat infolgedessen Konkurs beantragt.

□ **Der französische Botschafter bestohlen.** Während der Abwesenheit des französischen Botschafters in Berlin haben vorläufig unbekannte Diebe im Botschaftsgebäude am Pariser Platz einen großen Juwelendiebstahl verübt. Sie haben aus dem Schreibtisch des Botschafters den Schmuck seiner verstorbenen Gattin, vier mit Edelsteinen besetzte Ringe und eine große Perlenkette mit Brillantschloß und andere Objekte im Gesamtwerte von 80 000 Mark, gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

□ **Blutiger Flaggenstreit auf einer Hochzeit.** Auf einer Hochzeit in Newenstedt bei Worpswede kam es zwischen den Gästen zu blutigen Auseinandersetzungen über die Flaggenfrage. Der Bräutigam, der Mitglied des Stahlhelms ist, hatte die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt, die von einem der Gäste zerrissen wurde. Es kam zu einer Schlägerei, bei der, dem Hamburger Fremdenblatt zufolge, zehn Personen verletzt wurden. Ein Bremer Hochzeitsteilnehmer erhielt elf Messerstiche.

□ **Eine ganze Familie bestialisch ermordet.** Auf einem Bauernhof in der Gegend von Nieswiez (Polen) ist eine geradezu beispiellose Mordtat verübt worden, der fünf Personen zum Opfer gefallen sind. Zwei dem Hofbesitzer feindlich gesinnte Brüder drangen in dessen Haus ein und töteten sowohl ihn selbst wie auch seine Frau, seinen Sohn, seine Tochter und deren kleines Kind durch Messerstiche.

□ **Ein Boot mit 23 Arbeitern gesunken. — Drei Personen ertrunken.** In der Nähe von Warschau wollten 23 Arbeiter und Arbeiterinnen in einem Boot zu ihrer Arbeitsstelle über einen kleinen See rudern. Etwa 10 Meter vom Ufer entfernt begann sich das überlastete leichte Fahrzeug mit Wasser zu füllen und sank in wenigen Augenblicken. Sämtliche Insassen versuchten sich schwimmend an Land zu retten, wobei zwei Arbeiterinnen und ein Arbeiter ertranken.

## Von einem französischen Wachtposten erschossen.

**Ein noch nicht aufgeklärter Vorfall.**

Auf dem Festungsgelände zwischen Mainz und Gonsenheim hat sich ein vorläufig noch nicht ganz aufgeklärter Vorfall abgespielt. Der dort postierte französische Wachtposten bemerkte auf dem Gelände, das zur Aufbewahrung von Munition, darunter auch leicht explosiver Stoffe dient, einen Mann, den er mehrmals vergeblich anrief.

**Als keine Antwort erfolgte, schoß er schließlich und verwundete den Mann so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Da der Tote keine Papiere bei sich trug, konnte seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden. Die Aufklärung wird von der deutschen und französischen Staatsanwaltschaft zusammen betrieben.**

## Die fünfte Schweizerreise des „Graf Zeppelin."

**Eine stürmische Fahrt.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag früh 8,15 Uhr zu seiner Schweizerreise aufgestiegen. Die Führung hat Kapitän Flemming. An Bord befinden sich 31 Fahrgäste, unter denen der größere Teil aus der Schweiz stammt.

„Graf Zeppelin", dessen Rückkehr von seiner fünften Schweizerreise auf 16 Uhr angesetzt worden war, erschien ganz überraschend schon kurz nach 15 Uhr über Friedrichshafen. Die Landemannschaften, die auf 15,45 Uhr bestellt waren, wurden sofort gerufen. Wegen des Sturmes, der mit Windstärke 14 wehte, konnte das Luftschiff zunächst nicht landen, sondern kreuzte bis gegen 17 Uhr über der Stadt und dem See. Nachdem der Sturm etwas nachgelassen hatte, erfolgte die Landung, die um 16,57 Uhr vollzogen war.

**Bei der noch immer sehr erheblichen Windstärke hatte die dreifache Mannschaft größte Mühe, das Luftschiff zu halten und für die Einbringung in die Halle zu drehen. Schließlich wurden von den in riesiger Zahl anwesenden Zuschauern Leute zur Hilfe gerufen, die an den Haltetauen anfaßten. Langsam und vorsichtig wurde das Luftschiff dann zum Osttor der Halle gebracht. Wenige Minuten später ruhte „Graf Zeppelin" wieder in der Halle.**

## Schwere Schiffskatastrophe.

**Ein norwegischer Küstendampfer gesunken. — 25 Tote.**

Wie aus Oslo gemeldet wird, hat sich an der norwegischen Westküste in der Nacht zum Montag ein schweres Schiffsunglück ereignet, bei dem etwa 25 Menschen ums Leben gekommen sind.

**Der Küstendampfer „Haakon VII" stieß bei Florö (zwischen Bergen und Aalesund) auf Grund und ging wenige Minuten später unter. Ungefähr 70 Fahrgäste befanden sich an Bord. Da die meisten erst kurz vorher auf das Schiff gekommen waren, läßt sich die genaue Zahl der Opfer noch nicht angeben. 54 Fahrgäste wurden gerettet, darunter alle der 3. Klasse. Von der Besatzung werden neun Mann vermißt. Der Kapitän wurde gerettet, ist aber so erschöpft, daß er noch keine Erklärung über das Unglück geben konnte. Er befand sich, als das Unglück erfolgte, auf der Kommandobrücke. Das Schiff erhielt ein großes Leck und sank sofort.**

Eine halbe Stunde später kam der norwegische Dampfer „Arufinn Jarl" und stieß etwa 500 Meter von der Stelle entfernt, wo „Haakon VII" untergegangen ist, gleichfalls auf Grund. „Haakon VII" ist durch seine Touristenfahrten von Newcastle nach Westnorwegen her bekannt. Der Dampfer war 1907 in Drontheim gebaut und ist 1300 To. groß.

### 27 Gebäude verbrannt.

**Bamberg, 8. Oktober. In Waisdorf brach in der Scheune des Bauökonomierates Herzog ein Feuer aus, das rasch um sich griff und auf das alte historische Brauereigebäude übergriff und dasselbe vollständig einäscherte. Insgesamt wurden fünf Wohnhäuser und 22 Nachbarhäuser ein Raub der Flammen. Der ganze Ortsteil liegt in Schutt und Asche. Der Schaden wird auf etwa 700 000 Mark geschätzt.**

## Unwettermeldungen.

**Schwere Sturmschäden bei Saarbrücken.**

Der starke Sturm, der am Sonntag über das ganze untere Saargebiet hinwegbrauste, hat im Saarbrücker Stadtwald schweren Schaden angerichtet. Wirbelsturmartig wirkte er sich besonders in der Umgegend von Stuhlsatzenhausen aus. Etwa 100 mächtige alte Bäume wurden entwurzelt. Besonders die hohen Fichten wurden reihenweise hinweggefegt. Vielen Bäumen wurde die Krone weggerissen und weit in die Felder geschleudert. Die Straße von Stuhlsatzenhausen bis Saarbrücken ist durch umgestürzte Bäume versperrt.

### Auch in Frankreich.

Aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs liegen Meldungen über schwere Stürme und Unwetterschäden vor. Beispielsweise sind in der Gegend von Aniane alle Telephon- und Telegraphenleitungen durch die schweren Stürme abgeschnitten.

**Fünf Häuser wurden von den Wassermengen unterspült und stürzten gerade in dem Augenblick zusammen, als die Bewohner die Wohnungen verlassen hatten. Eine Eisenbahnbrücke wurde durch die Fluten fortgetragen. Der Zugverkehr ist stillgelegt. Der Präfekt hat Pioniertruppen zur Hilfeleistung im Auto abgeschickt.**

### . . . und in Japan.

Wie aus Tokio berichtet wird, herrschte an der Küste Nordjapans in der Nähe der Insel Lucu ein starker Sturm.

**Der Sturm hat in sechs Stunden 1500 Häuser zerstört, 24 Motorboote sind gesunken, 12 Personen sollen getötet worden sein.**

## Blutiger Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten.

**27 Leicht- und drei Schwerverletzte.**

Am Sonntag kam es in Schwarzenbach am Walde bei einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Reichsbanners. Als Redner sprach der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Blumtritt-Hof über den Young-Plan und seine Folgen. Die Versammlung selbst verlief ziemlich ruhig. Erst nach Schluß, als ein Nationalsozialist auf einen Stuhl stieg und zu einer Gegenversammlung einlud, wurde er heruntergerissen, wodurch das Zeichen zu einer allgemeinen Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gegeben war.

**Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Außerdem zählte man 27 Leichtverletzte, von denen 13 auf die Nationalsozialisten und die übrigen auf die Sozialdemokraten entfallen. Die Schwerverletzten wurden in bedenklichem Zustand in das Hofer Privatkrankenhaus eingeliefert. Unter den verletzten Nationalsozialisten befindet sich auch der Führer der Schwarzenbacher Ortsgruppe, der praktische Arzt Dr. Eschler.**



**Deutschlands erste Heilstätte für Giftsüchtige.**

Der Berliner Arzt Dr. Fritz M. Meyer hat auf Schloß Mößlitz (Provinz Sachsen) eine Heilstätte für Morphinisten und andere Giftsüchtige ins Leben gerufen. Das Sanatorium, das erste dieser Art in Deutschland, ist in prunkvoller Weise angelegt worden und soll nur 18 Heilungsuchende aufnehmen.

## Jagd und Fischerei im Oktober.

Die Brunft des Hochwildes erreicht jetzt auch in den Bergrevieren ihren Höhepunkt und flaut Mitte des Monats ab, um welchen Zeitpunkt auch in Bayern die in den übrigen deutschen Staaten noch andauernde Schußzeit des Geweihten endet. Mit dem 1. beginnt in Baden, vom 16. ab im übrigen Deutschland, mit Ausnahme Hohenzollerns, wo nur das weibliche Rotwild vom 1. an frei wird, die Schußzeit für weibliche Stücke und Kälber. Die Brunft des Damnwildes folgt in der Regel der des Hochwildes. Während der Abschuß männlicher Stücke noch fortläuft, setzt er für weibliche und Kälber in fast allen deutschen Staaten am 16., in Baden bereits am 1., in Bayern und Hohenzollern um den gleichen Termin, jedoch ausschließlich für weibliches Wild ein, während er sich in Mecklenburg-Strelitz noch bis zum nächsten Monat verzögert. Das Gams verfärbt. Vom 1. an dürfen in Baden, vom 16. ab in Hessen, Sachsen, Württemberg weibliche Rehe und Kitze, in Hohenzollern vom 15. ab nur erstere erlegt werden. Die Schußzeit für Hasen geht für Baden, Hamburg, Hessen, Hohenzollern, Lübeck und Thüringen am 1., für Bayern, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Württemberg am 16. auf, indes die übrigen Staaten ihnen noch zeitweise eine längere Schonzeit gewähren. Gegen Ende des Monats nehmen die Waldtreibjagden ihren Anfang. Nun werden auch die Fasanen in Anhalt, Bayern, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Thüringen vom 16. ab frei, doch erstreckt sich dies in Mecklenburg-Strelitz and Sachsen vorerst nur auf Hähne. Auerhähne und Hennen, Birkhähne und Hennen erfreuen sich überall der Schonzeit mit Ausnahme Anhalts, das den Abschuß von Birk- und Haselhühnern ohne Geschlechtsunterschied und Mecklenburg-Schwerin, das nur den von Birkhühnern gestattet. Bayern hat im Verordnungswege den Beginn der Schonzeit für Haselwild, Schnee- und Steinhühner auf den 16. Oktober festgesetzt. Rebhühner sind vollwertig. Während sie in den übrigen Staaten bereits erlegt werden dürfen, gilt dies für Sachsen erst vom Monatsanfang. Doch endet dortselbst die Schußzeit mit der für Wildenten Ende des Monats. Der Zug der Gänse und Enten kommt voll in Gang und auch der der Waldschnepfe spielt sich während dieses Zeitraumes ab.

Das Haarwild verfärbt und befindet sich in der Entwicklung seines Winterpelzes. Der Durchzug der Raubvögel dauert an. Wintergäste: Wander- und Zwergfalken sowie Rauhfußbussarde stellen sich ein und die Züge der Winterkrähen beginnen. Fanggeräte und Futterstellen sind — so schreibt „Der Deutsche Jäger", München — instandzusetzen und diese bereits regelmäßig, namentlich für Fasanen, zu beschicken.

Aesche, Regenbogenforelle, Hecht, Barsch, Barbe, Zander und Schied beißen gut. Der Huchen geht in kleinen Gewässern an die Angel. Forelle, Bachsaibling und Seeforelle leichen. Rutten können in Reußen gefangen werden. Die Krebse paaren sich.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

### Allerlei Verdrießlichkeiten.

Das ist im Leben einmal so und jeder wird's bekunden:
Man lebt nicht immer frisch und froh und frei und ungebunden,
es geht nicht immer wie man will. Die Sorgen schweigen nimmer still,
es gibt zu allen Zeiten auch viel Verdrießlichkeiten.

Leicht wandelt uns der Mißmut an, und dies ist nicht das Rechte,
verdrießlich ist's, wenn man nicht kann, so wie man eben möchte;
verdrießlich stimmt die teure Zeit mit ihrer Last, mit ihrem Leid,
mit ihren vielen Pleiten und sonst'gen Schwierigkeiten.

Verdrießlich stimmt's und kummervoll und da hilft keine Flause,
wenn man etwas bezahlen soll und hat kein Geld im Hause.
Und ganz und gar wird man verzagt, wenn dann der andre geht und klagt,
denn später oder früher droht der Gerichtsvollzieher.

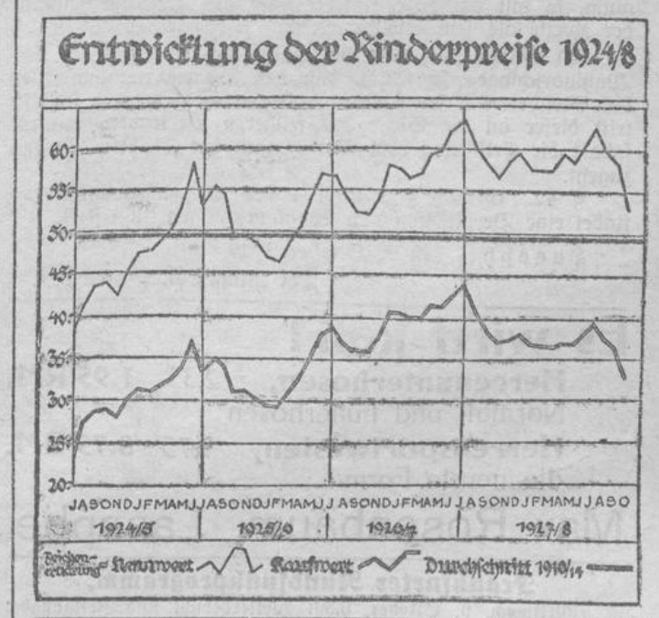
Verdrießlich wird, wer nicht recht weiß, was soll er tun und lassen,
wer nicht vermag trotz Müh und Fleiß das Rechte zu erfassen;
verdrießlich stimmt die Steuerlast, und wenn man einen Zug verpaßt,
so ist auch dieses schließlich auf jeden Fall verdrießlich.

Die Welt ist voller Widerstreit und voller Sturmgebrause
drum giebt's auch viel Verdrießlichkeit im hohen Reichstagshause,
es gibt, das kann nicht dienlich sein, stets soviel Sinne wie Partei'n,
das führt oft zum Verdrusse, doch wen'ger zum Beschlusse.

Zur Zeit ist auch die Stadt Berlin verstimmt und arg verdrossen,
was aller Welt unmöglich schien, ist jetzt dem Blick erschlossen,
denn zweifelfrei ist festgestellt: Berlin, Berlin, du bist geprellt
um viele Millionen, das muß sich doch noch lohnen!

Es klingt ja ungeheuerlich, die K. V. G. war wichtig,
die Brüder Sklarek sagten sich: Ja, das Geschäft ist richtig.
Es machte sie zum „Millionär", doch der Verdruß kommt hinterher,
das Uebrige tut weiter der Staatsanwalt! — —

Ernst Heiter.




**1 Waggon Weißkraut**

eingetroffen, per Zentner **4.50 Mark.**

**Wick,** Steinweg.

## Danksagung.

Für die Beweise der aufrichtigen Teilnahme beim Heimgang unserer Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

**Familie Joh. Adam.**

**Laasphe,** den 8. Oktober 1929.

## Aufforderung

**zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Stadtverordnetenwahlen.**

Gemäß § 35 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen vom 25. Juli 1929 sind Wahlvorschläge für die am 17. November 1929 stattfindenden Stadtverordnetenwahlen bis spätestens

**Dienstag den 29. Oktober 1929**

bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses, Bürgermeister Pränger zu Laasphe, Rathaus, einzureichen. Es sind 14 Stadtverordnete zu wählen.

Ueber den Inhalt der Wahlvorschläge bestimmt die Wahlordnung folgendes:

§ 37. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

§ 38. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angaben ihres Berufs, Standes und ihrer Wohnung beifügen.

§ 39. (1) Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1. Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am 3. Tage nach Ablauf der Frist (§ 35) eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehener Vertreter zulässig, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzusenden.
2. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, daß sie Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit sechs Monaten wohnen und nicht gemäß § 2 Absatz 2 des Gemeindewahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.
3. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in die Bürgerliste eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen sind.

(2) Im Falle des § 2 Absatz 6 des Gesetzes vom 9. 4. 1923 (G.-S. S. 83) findet, sofern verdrängte Personen auf einem Wahlvorschlag ihres Aufenthaltsorts aufgeführt werden, Nummer 2 hinsichtlich des Wohnsitzes und der Wohnsitzdauer keine Anwendung.

(3) Der Gemeindevorstand hat die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei auszustellen.

(4) Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn in der Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein.

§ 40. Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten.

§ 41. (1) Jeder Wahlvorschlag soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennwörter sind unzulässig.

(2) In jedem Wahlvorschlage muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Vorsitzenden des Wahlausschusses bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

(3) Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zugeht.

§ 42. Gemäß § 5 Satz 4 des Gemeindewahlgesetzes findet eine Verbindung von Wahlvorschlägen nicht statt.

Laasphe, den 2. Oktober 1929.

**Der Magistrat.** Pränger.


**Es wird kalt!**

**Herrenunterhosen,** 2.35 **1.95 RM.**
Normal- und Futterhosen

**Herrensportwesten,** 9.75 **8.75 RM.**
die neuste Form

**Max Rosenbaum, Laasphe.**


### Frankfurter Rundfunkprogramm.

**Mittwoch, 9. Oktober.** 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschließend: Morgengymnastik. 13.10: Werbekonzert. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15 bis 18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10 Bücherstunde. 18.30: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Ratschläge für den Gartenfreund. 18.45: „Italienischer Humor", Vortrag von Dr. Ludwig Harald Schütz. 19.05: Französische Literaturproben. 19.20: Französischer Sprachunterricht. 19.45: Senckenberg-Viertelstunde. 20: „Krug-Aktien 117", ein Hörspiel von Auditor. 21.30: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 22:30: Funkstille.

## Danksagung.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstage sage ich auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

A. Meister, Fürstl. Hegemeister i. R.

Forsthaus Leimstruth, 7. Oktober 1929.


**Theater** im Saale d. Hotel Patt-Erndtebrück **nur Mittwoch 9. Oktbr. 1929.**

**2 Gastvorstellungen der weltberühmten**

**Liliputaner,**

die besten Zwergschauspieler der Gegenwart, nebst mitwirkenden großen Personen.

**Abends ½9 Uhr: Zum ersten Male!**

**„Heiratsfieber"**

Lustspiel m. Gesang in 3 Akten von Max Mauthner.

**Nachm. 5 Uhr Schülervorstellung:**

**„Der kleine Prinz"**

Märchen in 4 Aufzügen. Preise siehe Plakate.
Vorverkauf nur ab Mittwoch 1 Uhr nachm. im Saal.

**„Einen Regenschirm"?!?**

**„Kaufe ihn bei Schröder"**

**Ludwig Schröder, Laasphe.**
Das gute Fachgeschäft.

**Skiklub Laasphe.**

Morgen Mittwoch abend 8.30 Uhr im Kurhause:

**Jahreshaupt-Versammlung.**

**Der Vorstand.**

Ein Waggon prima Holsteiner

**Weißkraut und Rotkraut**

ist eingetroffen, verkaufe dasselbe heute und morgen.

Unserer werten Kundschaft von **Hesselbach, Banse u. Herbertshausen** zur gefälligen Kenntnis, daß Anfang nächster Woche das Weißkraut und Rotkraut geliefert wird.

**Christian Klinkert,**
**Laasphe**
Bahnhofstr. — Fernruf 79.

**Unreines Gesicht**

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A). Preis Mk. 2.75 **unter Garantie** beseitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B), Preis Mk. 2.75. Nur zu haben bei:

**Wittgenst. Drogerie**
**Max Hintz.**

Ein Waggon Holsteiner

**Weißkraut**

ist eingetroffen, verkaufe heute u. morgen per Centner **4.40,** sowie heute die letzten **Einmachzwetschen** 10 Pfd. **75** und **85 Pfg.** Bestellungen in **Kartoffeln** nehme ich noch weiter entgegen

**H. Seibel, Laasphe**
Fernsprecher 67.

**Hausfrauenverein Laasphe.**

**Mittwoch 9. Okt., abds. 8 Uhr Wittgensteiner Hof**

**Beratung des Winterprogramms.**

**Der Vorstand.**

**Kupferne Kessel**

in jeder Größe und guter Qualität empfiehlt

**August Bänfer,**
**Laasphe — Eisenwaren.**

Bestellungen auf

**Ia. Speisekartoffel**

zum billigsten Tagespreis nimmt entgegen

**Adolf Schäfer,**
**Niederlaasphe.** Telefon 42.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, ehrliches und sauberes

**Mädchen**

für sofort gesucht.

**Schmitt, Bahnhofstr. 58 a**

Gut erhaltener

**Landherd**

umzugshalber zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.


**Anzeigen,**

die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen **beizeiten** (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

# Eleonora Lindhoff.

**Ein Wiener Theaterroman von Elly Eberhardt-Staerck.**

20] **Nachdruck verboten.**

Am Aktschluß rührte sich keine Hand, ergriffen und stumm saßen die Zuschauer. Ueber Erikas Wangen aber flossen heiße Tränen und ein Strom von Empfindungen tobte in der Seele von Hans.

Johannas Strafe, Verbannung, Gefangennahme, die göttliche Befreiung und der entsühnende Tod reihten sich nun in rascher Folge aneinander, wachsend bis zur reinsten Verklärtheit.

„Hinauf, hinauf — die Erde flieht zurück.

Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude!"

Schuldlos rein, überirdisch verklärt starb das entsühnte Heldenmädchen — starb Eleonore Lindhoff als „Jungfrau von Orleans".

Jeder, der nach Hause ging, trug etwas Bleibendes mit, etwas, das nicht verwischt wird durch den Alltag, einen göttlichen Funken von Schillerschem Geist und von Eleonorens großer Künstlerseele.

Zu Hunderten standen sie vor dem Theater und jauchzten ihrer Göttin zu, als sie mit Erika das Auto bestieg.

Hans verabschiedete sich am Wagenschlag.

Da traf ihn aus Erikas Augen ein leuchtender Blick und ihre Hand, die länger als sonst in seiner ruhte, zitterte leise.

„Auf baldiges Wiedersehen," flüsterte er und ging mit raschen Schritten davon.

Sein Herz schlug laut und ungestüm — eine Fülle von Empfindungen stürmte auf ihn ein. Plötzlich ertönte dicht an seinem Ohr eine helle Stimme.

„Nicht so stolz — Jung-Siegfried!"

Verblüfft blieb er stehen und zog den Hut.

„Verzeihung, Fräulein Valetti! Ich habe Sie gar nicht gesehen — ich war so in Gedanken versunken!"

„Natürlich noch unter dem Bann der „göttlichen Eleonora", was?" fragte Rita boshaft und blinzelte ihn von der Seite an.

„Es war wundervoll!" antwortete Hans leise.

Vor seinem Blick tauchte Eleonorens Blick als Johanna auf — und daneben ein anderes — jünger, zarter — mit unwissenden Mädchenaugen. Das Blut stieg ihm zu Kopfe — heiße Sehnsucht brannte in seinem Herzen.

„Na, warum denn so schweigend?" begann Rita von neuem, mit einem lockenden Unterton in der Stimme. „Sind Sie verstimmt?"

„Durchaus nicht — im Gegenteil!"

„Dann seien Sie nett und begleiten Sie mich nach Hause!"

„Das ist leider unmöglich! Ich — ich habe noch eine Verabredung!" log Hans.

Der Gedanke, jetzt mit seinem übervollen Herzen mit diesem oberflächlichen Geschöpf an seiner Seite von gleichgültigen Dingen reden zu müssen, war ihm unerträglich. Er lüftete seinen Hut.

„Gestatten Sie, daß ich mich verabschiede!"

Rita ergriff seine Hand und blickte ihn unter halbgeschlossenen Lidern verführerisch an.

„Lassen Sie doch die Verabredung!" sagte sie mit gedämpfter Stimme. „Man soll das Glück nicht entwischen lassen, wenn es sich einem in den Weg stellt und — ich bin heute in Geberlaune!"

Sie senkte lächelnd den Kopf.

„Verzeihen Sie, ich muß mich trotzdem verabschieden!" antwortete Hans kühl und bog rasch um die nächste Ecke.

„Bär!" rief Rita hinter ihm drein. „Bist du wirklich so dumm oder tust du nur so?"

Aergerlich trat sie den Heimweg an.

„Ein hübscher Bengel ist er doch und es wäre zu nett gewesen, wenn ich ihn der Lindhoff wegstiebitzt hätte!" murmelte sie in halblautem Selbstgespräch. „Aber weiß der Teufel, mit welchen Banden diese alte Hexe ihn festhält! — — —

* * *

Indessen fuhr das Auto, das Eleonora und Erika nach Hause brachte, geräuschlos durch die beschneiten Straßen. Tiefe Stille herrschte darin. Eleonora lehnte ermüdet in den Kissen. Plötzlich fühlte sie, wie eine kleine, liebkosende Hand scheu und zart über ihren Arm strich und ein Kopf sich schluchzend an ihre Brust warf.

„Mutter, liebe Mutter!"

Zum erstenmale im Leben hörte Eleonora aus dem Munde ihres Kindes dies heilige Wort.

Ein Wonneschauer durchrieselte ihre Seele. Zitternd nahm sie Erikas Kopf in ihre Hände, drückte ihre Lippen auf das seidenweiche Haar.

„Du, mein Kind!"

Ein Tränenstrom brach aus Erikas Augen.

„Verzeihe mir, Mutter! Heute erst verstehe ich, daß dir deine Kunst damals mehr galt als ich — mehr als ich gelten mußte. Du bist die hehrste Künstlerin, die ich jemals gesehen habe!"

Ihr Kopf sank auf Eleonorens Hände — heiß preßte sie ihre Lippen auf die schlanken Finger.

„Das war es nicht allein, mein Kind! Nicht nur meine Kunst hat dich mir geraubt — es waren noch andere, traurigere Gründe, die du erst verstehen wirst, wenn du älter bist. Heute sollst du nur eines wissen und verstehen, daß ich nichts auf Erden so liebe wie dich!"

Sie zog sie an sich und küßte sie lange auf die tränenfeuchten Augen.

Ihr war wie im Traum: „Erfüllung!" jauchzte ihre Seele —

Ihr heißester Lebenswunsch war erfüllt, sie hatte den Weg zu ihrem Kinde gefunden, gefunden durch die Macht ihrer Kunst.

Ueber Erikas Wangen flossen erlösende Tränen: vergessen war aller Kummer ihrer mutterlosen Kindheit, vergessen der Haß ihres gekränkten Mädchenherzens, vergessen waren die trüben Tage des Zweifelns und des Bangens — sie konnte sich ausweinen am Herzen der Mutter.

(Forts. folgt.)